

Meine Blockflöte

Autor(en): **Janda, Margret**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Meine Blockflöte

Meine Flöte hat ein kluger, gütiger Mensch geschaffen. Und als sie strahlend neu, unberührt und leblos vor ihm lag, sagte er zu ihr: Nun sollst du Freudebringerin sein; du wirst eine Seele bekommen, kleine Flöte! Er fuhr noch einmal behutsam mit den Fingern über die verwunderten, fragenden Gucklöcher und dann wurde sie in eine Schachtel gelegt. Da lag nun die kleine Flöte und wartete auf das Leben und daß sie eine Seele bekommen würde. Hin und wieder glitten neugierige, abschätzende Käuferaugen über ihr goldbraunes Kleid mit den dünnen roten Streifen.

Einmal kam ein großer Mann. Als man ihm auch diese Flöte zeigte, betrachtete er nachdenklich das feine Ding. Du wirst meinem Kinde Freude machen, dachte er und kaufte sie.

Und dann lag die Flöte auf einmal neben einem leuchtenden Baum mit brennenden Kerzen, hörte erschrocken einen Jubelschrei und fühlte vor Freude zitternde Finger immer wieder über sich hin gleiten. Das war beim großen Mann daheim, und seine Tochter hatte die Flöte zu Weihnachten bekommen.

Sie gehörte nun mir. Ein heißersehnter Wunsch war in Erfüllung gegangen. Ich sollte ihr nun eine Seele geben, einen Teil meiner eigenen Seele. Ich mußte das Gute und Häßliche in sie hineinspielen, das in mir steckt. Das erstemal ging es ganz verkehrt. Ich wollte ihr alle meine guten Gedanken geben und gerade das Schlechteste kam zum Vorschein. Die kleine Flöte wimmerte und

schrie vor Schmerz; sie hatte nicht gedacht, daß leben so weh tat. Enttäuscht wurde sie weggelegt und doch wieder zur Hand genommen, gequält und wieder weggelegt. Bis endlich aus all den dunklen Stunden ein reiner Ton emporwuchs und noch einer, die immer klarer wurden und sich zaghaft zur Melodie reiheten.

Da wurde es der kleinen Flöte wohl, sie gewann Vertrauen zu ihrer Herrin und nahm sich fest vor, sie nicht zu enttäuschen.

Einmal sagte ich zu ihr: Heute mußt du dich bewähren; du sollst vielen Menschen Trost und Freude bringen, kranken Menschen, hörst du? Du wirst mir keine Schande machen, nicht wahr? Da sah sie mich treuherzig an aus ihren vielen Augen, und das stumme Versprechen genügte mir. Sie hat es auch gehalten, und die Kranken ahnten nicht, daß eine zitternde Flötenseele alles daran setzte, um ihre Herrin nicht zu enttäuschen.

Sie hat seither schon viele, viele Male gejuchzt und geweint, vor einem Kirchlein auf dem Friedhof hat sie den Toten vom blühenden Leben erzählt, auf einer stillen Wiese zwischen Wäldern grüßte sie die sinkende Sonne und beim plätschernenden Regen sang sie lustig mit.

Wir sind gute Freunde geworden, meine kleine Flöte und ich. Und kommen auch manchmal noch die schwarzen Gedanken, es tut nicht mehr weh, wie am Anfang, sie hilft trösten und gleitet sachte in ein fröhliches Lied über.

Margret Fanda.

SILVESTER

Da schlagen sie wieder und läuten
Zu Grab ein vollendetes Jahr:
Die einzelnen Töne bedeuten
Viel Stunden, gedämpft oder klar.

Das ist ein verworrenes Klingeln,
Ein Wechseln von Freude und Schmerz:
Wenn dran keine Glocken zerspringen,
zerspringt wohl mitunter ein Herz.

Franz Dingelstedt.